

(1881–1953) noch ganz geprägt hat und deren von ihm geschilderte Lebensformen heute manchen geradezu archaisch anmuten mögen. Das vom Vf. in der Form von „Plauderstunden am Kamin“ für Kinder und Enkel vermittelte Bild ist zwar naturgemäß subjektiv, insgesamt aber überzeugend und bei aller Anhänglichkeit an die Welt, der er entstammte, dieser gegenüber nicht unkritisch. Dazu mag außer zeitlicher Distanz beigetragen haben, daß er schon vor dem Ersten Weltkrieg das westliche Ausland kennengelernt hatte und in erster Ehe mit einer Schweizerin verheiratet war. Das Manuskript wurde von Rudolf Mummenthaler, Universität Zürich, für die Veröffentlichung aufbereitet sowie mit einer Einführung auch über den „historischen Hintergrund“ – eine kurzgefaßte und daher etwas problematische baltische Geschichte auf 20 Seiten – und Anmerkungen zum Text versehen. Vor allem bei der personengeschichtlichen Erschließung des Textes macht sich bemerkbar, daß das komplexe baltische Thema für den Hrsg. doch Neuland zu sein scheint. Zu beanstanden ist das nachlässig gefertigte Personenregister, in dem die Schreibweise der Familiennamen völlig unsystematisch erfolgt (z. B. steht „Baron Stackelberg“ neben „Walter Stackelberg“). Henning von Wistinghausen

*Inesis Feldmanis, Aivars Stranga: The Destiny of the Baltic Entente 1934–1940. (Baltic Security Studies.) Verlag Latvian Institute of International Affairs, LIIA. Riga 1994. 105 S.* — Die beiden Autoren beschreiben in ihrer Aktendarstellung ein trauriges Kapitel baltischer Geschichte, denn die Idee einer Baltischen Entente war wegen der Partialinteressen der drei Beteiligten schon von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Am ehesten waren noch Lettland und Estland zu einer übergreifenden Allianz bereit; Litauen dagegen fühlte sich durch die Memelfrage und das Wilnaproblem so stark beansprucht, daß ihm die Hände für baltische Aktivitäten gebunden waren. Dennoch kam es durch die Unterzeichnung der drei Signatarstaaten 1934 zu einem Agreement, eben der Baltischen Entente. Die Vf. zeigen, daß es in den folgenden Jahren nicht gelang, dem Bündnis politische Bedeutung zu verleihen, von einer militärischen Schlagkraft ganz zu schweigen (es kam nicht einmal zu einer militärischen Zusammenarbeit). Die europäischen Großmächte verhielten sich der Baltischen Entente gegenüber im ganzen reserviert und waren weit davon entfernt, diese zu unterstützen. Nach der letzten gesamtbalischen Konferenz im März des Krisenjahres 1940 offenbarte sich im Juni desselben Jahres, „that there was no Baltic Entente“ (S. 102). Die drei baltischen Republiken garieten in den Mahlstrom der Geschichte. Klaus Meyer

*Kristian Gerner, Stefan Hedlund: The Baltic States and the end of the Soviet Empire. Verlag Routledge. London, New York 1993. X, 211 S. (£ 40.00.)* — Vor dem Hintergrund des „weltgeschichtlichen Vorgangs des plötzlichen Zusammenbruchs der Sowjetunion“ im Herbst 1991 untersuchen die beiden schwedischen Autoren die Rolle, die die „kleinen“ baltischen Staaten dabei gespielt haben. Sie bedienen sich dabei der Methode der Spieltheorie (game theory, S. IX). In ihrer Gliederung unterscheiden sie drei Phasen: 1. Die Bemühungen der baltischen Republiken um größere Autonomie innerhalb der Sowjetunion werden von Moskau (perestrojka) toleriert. Es herrscht Konsens; beide Seiten können gewinnen (positive sum-game). 2. Die zweite Phase, etwa ab Mitte 1988, bringt den ausschließlichen Konflikt (zero-sum-game) zwischen der sich allmählich auflösenden Sowjetunion und den sich endgültig emanzipierenden baltischen Staaten, die zwar nicht auf Konfrontation aus sind, sich aber in eine „active non-resistance“ (S. 143) begeben. Keine Seite kann gewinnen. 3. In der dritten Phase, die etwa Mitte 1990 beginnt, zeigt sich, daß keine Konsensbildung mehr möglich ist; beide Seiten werden zu „clear-cut players“ (S. 145). Die Sowjetunion erleidet ihren ökonomischen und vor allem politischen Kollaps; die drei baltischen Staaten sind unabhängige Republiken geworden. Das Spiel ist aus. – Im ganzen eine interessante Studie, die freilich nicht immer neue Erkenntnisse bringt. Klaus Meyer

*Klaus Schrader, Claus-Friedrich Laaser: Die baltischen Staaten auf dem Weg nach Europa. Lehren aus der Süd-Erweiterung der EG. (Kieler Studien, 264.) Verlag J. C. B. Mohr (Paul*